

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 77 (1968)

Rubrik: Wissenschaftliche Tätigkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Photoatelier und Photosammlung

Die allgemeine Photosammlung vermehrte sich um 2300 Bilder. Das nach Inventarnummern der Objekte angelegte Register erhielt einen Zuwachs von 670 Karten. Auf Grund von 255 Bestellungen erfolgte der Versand von 1150 Photographien und Dias. Das allgemeine Photoatelier erstellte 2100 Großaufnahmen, wovon etwa die Hälfte von keltischen Münzen, Zinngegenständen und Glasgemälden. Für den 1969 herauszugebenden Bildband über das Museum wurden rund 300 Neuaufnahmen angefertigt. In der prähistorischen Abteilung betrug der Zuwachs an Neuaufnahmen 412 Nummern und an Diapositiven 483.

In der Abteilung Keramik konnte die seit vier Jahren laufende Photoaktion zur Erfassung der Geschirrbestände des Museums zum Abschluß gebracht werden. Anschließend wurde die Küchengerätsammlung im Hinblick auf die Erstellung einer neuen Kartei durchphotographiert.

Gleichzeitig mit der Konservierung der Harnischsammlung wurde mit einer systematischen photographischen Bestandesaufnahme begonnen. Bereits sind sämtliche Helme im Bild festgehalten, ebenso alle Beschau- und Meistermarken auf Harnischteilen.

In den letzten Jahren sind in der Kyburg, wo sich ein wichtiger Teil des ehemaligen Zeughausbestandes des alten Zürcher Stadtstaates befindet, mehrere Objekte gestohlen worden. Aus diesem Grunde verlangte die Direktion des Landesmuseums, als Treuhänderin des Ausstellungsgutes, von der Militärdirektion des Kantons Zürich einen Kredit für die Durchführung einer kompletten photographischen Bestandesaufnahme (s. auch S. 40).

Der Leiter der volkswissenschaftlichen Abteilung unternahm im Ortsmuseum von Isérables, Kanton Wallis, eine Photoaktion und katalogisierte gleichzeitig die dortigen bäuerlichen Gerätschaften zuhanden seiner im Aufbau begriffenen Ressortregister.

Wissenschaftliche Tätigkeit

Der Direktor begab sich zu einer Sitzung des Comité exécutif der Union internationale des Sciences préhistoriques et protohistoriques in Paris. Er hatte dabei Gelegenheit, verschiedene Museen zu besuchen und sich über museale Ausstellarten zu unterrichten.

Der Vizedirektor nahm an einer Tagung der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde in Karlsruhe teil und konnte neben dem Besuch der entsprechenden Vorträge auch das neu eingerichtete Landesmuseum und insbesondere dessen Studiensammlungen eingehend konsultieren.

Als Delegierter der Eidgenossenschaft an einer Sitzung zur Vorbereitung der 13. Europaratausstellung in La Valletta (Malta) wurde Herr Dr. Cl. Lapaire bezeichnet. Er hatte den Beitrag der Schweiz an diese dem Malteser Ritterorden gewidmete Schau zusammenzustellen. Anschließend bot sich Gelegenheit, die siculo-arabischen Kunstwerke in Palermo und in der Abtei Monreale zu studieren. Ferner weilte er zwei Tage in Paris zur eingehenden Besichtigung der Europaratausstellung «L'art gothique». Das Landesmuseum hatte sich an dieser Ausstellung wesentlich beteiligt. Es war u. a. von außerordentlichem Interesse, unsere



Skulpturen mit den Stücken aus St. Katharinenthal, Kanton Thurgau, zu vergleichen, die im 19. Jahrhundert die Schweiz verlassen hatten und sonst nur an ihrem Standort in New York und in Antwerpen zu sehen sind und nun für kurze Zeit in Paris nebeneinander standen.

39. Entremets-Service aus Nyon-Porzellan, um 1800 (S. 22, 57)

Herr Dr. W. Trachsler nahm im April 1968 an einer vom Institut für Volkskunde der Universität Innsbruck organisierten Arbeitstagung «Arbeit und Gerät in der Volkskunde» in Klagenfurt teil, was ihm für seine in Ausarbeitung begriffene Systematik der Altertümergruppe «Bäuerliche Sachgüter» wertvolle Anregungen brachte. Im Oktober besuchte er das vor allem im 16. und 17. Jahrhundert als Möbelprovinz sehr wichtige Burgund mit dem Ziel, die burgundischen Einflüsse im Möbelschaffen der Westschweiz abzuklären. Er hielt sich besonders in den einschlägigen Sammlungen in Dijon, Beaune, Mâcon und Lyon auf.

Fräulein Dr. J. Schneider besuchte das Badische Landesmuseum in Karlsruhe sowie das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg. An beiden Orten galt es, einen Überblick über die vorhandenen Bestände an Textilien und Kostümen zu erhalten. Die Kenntnis von möglichst viel Vergleichsmaterial trägt laufend zur genaueren Bestimmung unserer eigenen Bestände bei und ist eines der wichtigsten Mittel zu deren wissenschaftlichen Erschließung und Bearbeitung. Mehrere Besuche von Sammlungen innerhalb der Schweiz kamen im gleichen Sinne dem Textilressort zugute.

Herr Dr. R. Schnyder folgte einer Einladung zum Internationalen Kongreß über iranische Kunst und Archäologie, der über Ostern in Teheran stattfand. Einen zweimonatigen unbezahlten Urlaub verbrachte er bei der vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, unternommenen Ausgrabung auf dem Takht-i-Suleiman in Aserbeidschan, wo ihm die Bearbeitung der Keramik- und Glasfunde übertragen war. Im Zusammenhang mit seiner Arbeit am Katalog der mittelalterlichen Keramik aus Zürich unternahm er im Oktober eine Reise durch



40. Teeservice aus Steingut mit schwarzem Umdruckdekor. Manufaktur Scheller, Kilchberg (Kt. Zürich), um 1850 (S. 57)

Süddeutschland und Österreich mit Museumsbesuchen in Sigmaringen, Ulm, Augsburg, München, Wien, Salzburg und Innsbruck.

Herr Dr. L. Wüthrich hielt sich neun Tage in Paris und Straßburg auf. Er besuchte die in diesen Städten befindlichen großen Handzeichnungs-sammlungen (Cabinet des Dessins du Louvre, Collection Rothschild, Ecole des Beaux-Arts, Bibliothèque Nationale in Paris, Musée des Beaux-Arts in Straßburg) und inventarisierte die vorhandenen Zeichnungen schweizerischer Meister. Im Hinblick auf die geplante Einrichtung eines neuen Konservierungsateliers im Landesmuseum hatte sich der Besuch des staatlichen graphischen Restaurierungsateliers in Paris gelohnt.

Herr Dr. H.-U. Geiger besuchte in München die Staatliche Münzsammlung, um in erster Linie den Bestand an Schweizer Münzen besonders auch in Münzfunden kennenzulernen.

Die Herren G. Evers und W. Kramer konnten zusammen mit Herrn Dr. B. Mühlethaler an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft des technischen Museumspersonals (ATM) in München teilnehmen.

Der Direktor hielt an der Jahresversammlung der Wiggertaler Heimatvereinigung in Dagmersellen, Kanton Luzern, einen Vortrag über seine gesamten Ausgrabungen in den Steinzeitsiedlungen des Wauwilermooses. Mit zwei Referaten beteiligte er sich am Kurs der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Zürich über die jüngere Steinzeit der Schweiz.

Beim oben genannten Kurs sprach auch Herr Dr. R. Wyß über «Gräber und Belege zur geistigen Kultur» und «Wirtschaft und Technik» und Fräulein Dr. M. Itten über «Die Horgener Kultur».

Herr Dr. Cl. Lapaire übernahm am 9. Internationalen Kongreß der genealogischen und heraldischen Wissenschaften in Bern den einleitenden Vortrag über «L'art et l'héraldique en Suisse du XIII^e au XVI^e siècle». Vor der Genealogisch-heraldischen Gesellschaft in Zürich sprach er über «Die frühesten Städtesiegel der Schweiz».

Im Januar folgte Herr Dr. B. Mühlethaler einer Einladung des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege, vor dem 4. Stuttgarter Restauratorenkurs über Holzfestigung mit Kunstharzen zu referieren. Wie im Vor-

jahr gab er auf Einladung des Institut Royal du Patrimoine Artistique in Brüssel einen achtstündigen Kurs über die Eigenschaften von Kunststoffen und ihre Verwendung in der Konservierung sowie über den gegenwärtigen Stand der Naßholzkonservierung im Rahmen des achtmonatigen Fortbildungskurses für ausgebildete Restauratoren und Konservierungstechniker. Diese Kurse werden alljährlich abwechselungsweise in französischer und englischer Sprache durchgeführt. An der Tagung der Arbeitsgemeinschaft des Technischen Museumspersonals (ATM) in München hielt Herr Dr. Mühlethaler zwei Kurzreferate über ähnliche Themen.

Herr Dr. H.-U. Geiger wurde für je einen Vortrag vor dem Historischen Verein des Kantons Bern in Bern und vor der Vereinigung zürcherischer Numismatiker in Zürich über den Beginn der Gold- und Dickmünzenprägung in Bern verpflichtet.

Herr P. Mäder sprach auf Einladung holländischer Textilfachleute an einer Arbeitstagung im Rijksmuseum in Amsterdam über die Behandlung von Uniformen und deren Präsentation im Schweizerischen Landesmuseum.

An Veröffentlichungen, die von Angehörigen des wissenschaftlichen Stabes verfaßt wurden, seien folgende genannt:

Claude Lapaire, *Corpus sigillorum Helvetiae*, Band I, Die Siegel des Archivs der Burgergemeinde Burgdorf.

— Suisse romane, Mitarbeit an der zweiten, revidierten Auflage, Zodiaque, La nuit des temps, 1968, Abbaye Sainte-Marie de la Pierre-qui-vire (Yonne).

— Les plus anciens sceaux communaux de la Suisse, Archives héraldiques suisses LXXXI, 1967.

— Jours et heures d'ouverture des musées, Information, Bulletin de l'Association des musées suisses no. 3, octobre 1968.

Hugo Schneider, Vom Brutharnisch zum Waffenrock, Verlag Huber, Frauenfeld und Stuttgart 1968.

— Adel — Burgen — Waffen, Nr. 1 der Monographien zur Schweizer Geschichte, herausgegeben von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, A. Francke AG Verlag Bern, 1968.

— Schweizer Griffwaffen des 18. und 19. Jahrhunderts, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Heft 22.

— Suhler Schußwaffenproduktion in schweizerischer Sicht, 1. Teil, Waffen- und Kostümkunde, 1968, S. 62 ff.

Jenny Schneider, Wall pockets from the Engadine and some remarks about Swiss embroidery in the eighteenth century, The Bulletin of the Needle and Bobbin Club, vol. 51,1 & 2, New York 1968, pp. 3 foll.

— Die Auffindung des Moseskindes auf zwei Seidenstickereien des 17. Jahrhunderts, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 25, S. 153 ff.

— Das neue Atelier für die Konservierung von Textilien und Kostümen des Schweizerischen Landesmuseums, Information, Mitteilungsblatt des Verbandes der Museen der Schweiz Nr. 2, April 1968, S. 6 ff.

— Die Studiensammlung für Textilien und Kostüme im Schweizerischen Landesmuseum, ibidem Nr. 3, Oktober 1968, S. 3 ff.

Emil Vogt, Zwei kleine Beiträge zur römischen Archäologie der Schweiz, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 25, S. 101 ff.



41. Weinkühler aus Zürcher Fayence, um 1765 (S. 57)



42. Sondiergrabung 1968 auf der Burg Freienstein (Kt. Zürich). Ansicht des Bergfrieds von Osten (S. 46 f.)

- Germanisches aus spätrömischen Rheinwarten, *Provincialia*, Festschrift für Rud. Laur-Belart, Basel 1968, S. 632 ff.
- Atlas der Schweiz, Geschichte I, Ur-Zeit, Blatt 19.
- Lucas Wüthrich, Neuausgabe der «Topographia Galliae», Band 1, von Matthaeus Merian, Frankfurt 1655, Kassel und Basel.
- Neuausgabe der «Geographischen Bilder-Lust» von J. H. Lochner, Nürnberg 1750–1752, Kassel und Basel 1968.
- Die sogenannten Merianischen Ansichten von Linz, *Kunstjahrbuch der Stadt Linz* 1967, erschienen 1968, S. 135 ff.
- René Wyß, *Das Mesolithikum, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz*, Band 1, Die ältere und mittlere Steinzeit, Zürich 1968, S. 123 ff.
- Belege zur keltischen Schwertschmiedekunst, *Provincialia*, Festschrift für Rud. Laur-Belart, Basel 1968, S. 664 ff.

Neben der Aufarbeitung eines Inventars über den Bestand an einheimischen Zinngegenständen im ganzen Land, welche Arbeit schon seit Jahren im Gang ist, wurde von Herrn Dr. H. Schneider auch die Registrierung von Fabrikaten schweizerischer Waffenschmiede stark gefördert. Das Büchsenmacherhandwerk hat insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert in unserem Lande einen ganz beträchtlichen Aufschwung erfahren. Wenn auch in diesen Werkstätten mehr Kriegs- als Prunk- und Jagdwaffen hergestellt wurden und nebenher immer noch beträchtliche Importe, vor allem aus Suhl in Thüringen, zu verzeichnen waren, so darf doch festgehalten werden, daß in unserem Lande hochwertige technische Erfindungen auf dem Gebiete der Handfeuerwaffe gemacht worden sind.

Ausgrabungen

Die Denkmalpflege des Kantons Zürich plant die Restaurierung des Bergfrieds der mittelalterlichen Wehranlage Freienstein. Um über das Arbeitsvolumen und die damit verbundenen Kosten einen ungefähren Überblick zu erhalten, waren Sondierungen unerlässlich. Das Museum erklärte sich bereit, unter der Oberleitung von Herrn Dr. H. Schneider die entsprechenden Arbeiten vorzunehmen. Die Kosten für die Hilfskräfte und das notwendige Grabungsmaterial übernahm die Denkmalpflege, die finanziellen Aufwendungen für die technische Equipe gingen zu Lasten des Museums. Die örtliche Leitung hatte Herr G. Evers inne. Sechs Sondierschnitte wurden über das eigentliche Burgareal gelegt, wobei insbesondere auch der im Gelände noch teilweise sichtbare Graben erfaßt werden konnte, ein weiterer im Innern des Turms. Vorher waren in denselben Geländestreifen mit dem Elektromagnetometer die entsprechenden Messungen vorgenommen worden, um mit diesem Instrument weitere Erfahrungen zu sammeln, die positiv ausfielen. Auf Grund der Erforschung können jetzt auch ungefähre Kostenberechnungen für den Arbeitsaufwand, die umzuschichtenden Schutzzonen und die Zuführung von Steinmaterial für die Wiederaufführung des äußeren Mauermantels am Bergfried vorgenommen werden. Der Ertrag an Kleinfunden war vorläufig wenig ergiebig. Immerhin läßt sich erkennen, daß diese Anlage offenbar im 13. Jahrhundert errichtet worden ist und hernach keine wesentlichen baulichen Veränderungen erfahren hat. Dies ist umso bedeutungsvoller, als die schriftlichen Quellen über den Bau und dessen Bewohner äußerst bescheiden sind und man eindeutig auf archäologische Untersuchungen angewiesen ist. Die ursprüngliche Mauer-

dicke des Wohnturmes, die ungefähre Form des Trockengrabens, welcher diese Höhenburg umgab, konnten geklärt werden. Ein Schnitt erfaßte den Burgzugang, ein anderer wohl den Sodbrunnen. Aus wirtschaftlichen und auch aus klimatischen Gründen — die Untersuchung fand im November/Dezember statt — mußten die Arbeiten vorläufig eingestellt werden. Die Auswertung für den weiteren Fortgang der Untersuchungen wird 1969 vorgenommen.

Herr Evers verarbeitete die Resultate aus der Sondiergrabung im Areal der Burg in Zug (s. 76. Jahresbericht, 1967, S. 42), zeichnete die Grabungs- und Photopläne und schuf damit wichtige Grundlagen für die Durchführung der Bauanalyse dieser Anlage.

Außerdem besuchte Herr Dr. H. Schneider verschiedene Male mit seinem technischen Assistenten die Ausgrabung der mittelalterlichen Wehranlage Mülenen, Schübelbach, Kanton Schwyz, um mit Rat und Tat die dortigen Arbeiten zu fördern.

Eine Vorsondierung in einer mesolithischen und neolithischen Siedlung für eine eventuelle spätere größere Ausgrabung kam wegen Schwierigkeiten mit dem Landbesitzer nicht zur Durchführung.

Konservierungsforschung

Eines der Probleme, die uns das ganze Jahr beschäftigten, bildete die Konservierung von Bodenfunden aus Hirschhorn. Beim Trocknen von Hirschhorn entwickeln sich Kontraktionskräfte, die zur Bildung von Rissen führen. Mit den beim Naßholz hinreichenden Entwässerungsmethoden erreichten wir bei Hirschhorn nicht den nötigen Grad der Entwässerung, um den Raum für die Einlagerung eines Fremdstoffes zu gewinnen, der an die Stelle des Wassers treten und auch unter wechselnden Umgebungsbedingungen die Stabilität des Gegenstandes aufrechterhalten kann. Wasser muß folglich im Hirschhorn in anderer Weise gebunden sein als das Restwasser im Holz. Die genaue Aufklärung der Verhältnisse ist eine Aufgabe, die sich noch über längere Zeit erstrecken wird.

Vorläufig wurde — in Anlehnung an eine bewährte Naßholzkonservierungsmethode — eine Lösung getroffen, die sich bis jetzt, d. h. nach einem halben Jahr Aufbewahrungszeit, bewährte. Verwendet wurde eine wässrige Lösung von Polyäthylenglycol 1000 mit Zusätzen. Ein besonderes Problem bildet das Zusammenkleben so behandelter Fragmente.

An früher konserviertem Knochenmaterial treten immer wieder Spätschäden wie Risse, Ablösung der Knochenhaut auf. Nach theoretisch ähnlichen Überlegungen wie bei der Konservierung von Hirschhorn wurden einige wasserlösliche Klebstoffe für die dauernde Fixierung der Knochenhaut geprüft. Der Umstand, daß Versuchsobjekte meistens zu kostbar und zu wenig zahlreich sind, um Reihenversuche mit verschiedenen Klebstoffen unter gleichen Bedingungen zu machen, verunmöglichte es uns bisher, zu einem abschließenden Resultat zu kommen.

In der Textilkonservierung ist die anwendungstechnische Seite der drei alterungsbeständigsten Klebstoffe für die Fixierung von beschädigten Stoffen auf einem Trägergewebe noch nicht ganz befriedigend. Die Untersuchungen und Proben gehen weiter.

Mit der Wiederaufnahme der Arbeit im mikroskopischen Labor konnte der Rückstand an Farbschichtenuntersuchungen für das Atelier für Skulptur und Malerei aufgeholt werden.

Das ganze Labor wurde gegen Ende des Jahres stark in Anspruch genommen für die Untersuchung der organischen Reste im frühmittelalterlichen Frauengrab aus der reformierten Kirche von Bülach (s. auch S. 30 f.). Für die Erstellung von Dauerpräparaten zusammenhängender Schichtkomplexe mußte in der Eile ein geeignetes Einbettmaterial gefunden und seine Anwendung erprobt werden. Charakteristische Strukturen sind nur im engen Bereich der Metallteile durch die konservierende Wirkung ihrer Salze noch genau zu erkennen, und Reste von Leder, verschiedenen Geweben und Holz als zusammenhängende Fragmente können einzig dort mit dem Mikroskop allein festgestellt werden. In allen andern Bereichen wurde versucht, mit Hilfe der Mikroröntgenphotographie auf Feinstkornplatten, die eine Betrachtung unter der Binokularlupe erfordern, aus den Spuren organischer Reste Vorhandensein und Lage organischer Stoffe festzustellen. Das Verfahren wurde bereits an alamannischen Grabfunden aus Oberwinterthur erprobt.

Die Zahl kleinerer Einzeluntersuchungen hat gegenüber dem Vorjahr wiederum zugenommen. Auskünfte und Vermittlung von Konservierungsmaterialien an auswärtige Museen hielten sich im Rahmen des Vorjahres.

Erwähnenswert ist noch eine größere Arbeit, die chemische und technologische Analysen an Zürcher Ofenkeramik betraf. Sie sollte als Voruntersuchung abklären, ob sich aus den Resultaten eindeutige Merkmale für Herkunft und Fabrikationsmethoden ableiten lassen. Sie wird nun vom Konservator für Keramik ausgewertet.

Untersuchungsaufträge der Eidg. Kommission für Denkmalpflege nahmen monatlich im Durchschnitt zwei bis drei Arbeitstage des Leiters in Anspruch.

Publiziert wurde in Heft 12 der Zeitschrift «Farbe und Lack» eine Arbeit über «Einige grüne und blaue Kupferpigmente, ihre Herstellung und Eigenschaften», die im Vorjahr von einer Hilfskraft als Semesterferienarbeit im Zusammenhang mit den Pigmentuntersuchungen für das Atelier für Skulptur und Malerei durchgeführt wurde.

Organisation und Planung

Planungsfragen beschäftigen die Direktion und den wissenschaftlichen Stab nach wie vor. In den letzten Jahren war die Verwirklichung der baulichen und organisatorischen Großplanung, von der in den Jahresberichten des Museums mehrfach die Rede war, durch das Gesuch der Stadt Zürich an den Bundesrat um Ablösung der Baupflicht für das Landesmuseum zum Stillstand gekommen. Nachdem nun im Berichtsjahr Verhandlungen aufgenommen wurden, ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die weitere Planung — mit dem Vorteil längerer Erfahrung auf verschiedenen Gebieten — auf realer Grundlage bis in die Einzelheiten wird weitergeführt werden können. Inzwischen gehen die Bemühungen um die bessere Erfüllung und Lösung einzelner anderer Aufgaben weiter. Sie betreffen z. T. einen Ausbau der räumlich ungenügenden Ateliers für Keramikkonservierung und -restaurierung. Mehr und mehr stellen sich auch Probleme der Anwendung von Kunststoffen in allen Sparten der musealen Arbeit. Erfahrungen liegen bereits vor. Nötig wäre auch eine bessere Betreuung der Schulen aus der ganzen Schweiz, die das